

24.06.2019

Montag, 24. Juni 2019

Kanton Uri 19

Kristalle ebnen neue Freundschaften

Göschenen Auf Einladung der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen konnte der kolumbianische Fotograf Juan Pablo Marin drei Monate in Göschenen arbeiten und ein Kunstprojekt verwirklichen. Nun zeigte er seine Arbeit.

Christof Hirtler
notsdion@unerszhang.ch

Juan Pablo Marin stammt aus Cali, Kolumbien, einer Grossstadt mit 2,5 Millionen Menschen. Das Klima ist tropisch, das ganze Jahr über um 30 Grad heiss. Die Berge um Cali sind sehr hoch, grün und bewaldet. Schnee sieht Juan Pablo Marin nur aus der Ferne.

Ganz anders Göschenen, ein kleines Dorf mitten in den Urner Alpen. Als der Fotograf hier eintraf, schneite es erneut. Marin ist inmitten der Berge, in Eis, Schnee und zwischen hohen Granitwänden. Er wird wegen der Lawinengefahr gewarnt, sich nicht zu weit aus dem Dorf zu bewegen. Die Menschen, die der Fotograf gerne porträtieren wollte, bleiben zu Hause, schaukeln Schnee. Wie weiter? Ein Blick in das Schaufenster des Kristallgeschäfts. In der Ferne bringt ihn auf die Idee, Bergkristalle und die Lebenswelten der Strahler abzubilden.

Schnee, Felsen und Wälder verleihen Mineralien Farbe. In der schlichten romanischen Kirche Mariä Empfängnis zeigt der Fotograf Juan Pablo Marin seine Kristallbilder. Fotografiert hat er sie nicht wie sonst üblich im Studio mit Kunstlicht, sondern in der Natur. Der Fotograf blickt durch Kristalle hindurch auf die Landschaft. In den Mineralien spiegeln sich Himmel und Wolken. Schnee, Felsen, Wälder verleihen ihnen Farbe. Der Hintergrund bleibt in der Unschärfe, der Fokus ist auf den wunderbaren Gebilden, den Kristallen: Risse und Verformungen zeugen von der Hitze und dem Druck des Entstehungsprozesses von Millionen von Jahren.

Ebenso ungewöhnlich wie die Kristallaufnahmen sind die Porträts von acht Urner Strahlerinnen und Strahlern. Fotografiert hat sie Marin durch einen Kristall, dem Liebsteinsten der jeweiligen Kristallsucher. Wiederum sind die Kristalle scharf abgebildet, die Gesichter sind in der Un-



Durch das Fotoprojekt Freunde geworden: Der kolumbianische Fotograf Juan Pablo Marin (rechts) und der Urner Strahler Fränggi Imhof. Bild: Christof Hirtler (Göschenen, 21. Juni 2019)

scharfe. Die Gesichter verschmelzen mit dem Kristall und seinen vielseitigen Strukturen zu einer Einheit. «Kristalle sind eine interessante Metapher für das Leben in diesen Bergen in einem physischen wie in einem spirituellen Sinn», sagt Juan Pablo Marin. «Kristalle symbolisieren sowohl die materielle wie die mystische Verbindung mit dem Territorium.»

Video lässt sechs Strahler zu Wort kommen

Die wichtigste Arbeit, die er in Göschenen realisiert habe, sei jedoch das Video, so Marin. Für diese Arbeit hatte der Fotograf sechs Strahlerinnen und Strahler in die Alte Kirche Göschenen ge-

beten. Hier hatte Juan Pablo Marin ein Studio eingerichtet. «Der Fotograf fragte mich nach meiner Beziehung zu den Bergen und meiner Leidenschaft, das Kristallsuchen», erzählt der Strahler Fränggi Imhof aus Altdorf. «Dann verliess er mit Kristin T. Schneider, der Projektleiterin und Übersetzerin, den Raum. Ich war mit der Kamera allein, ohne Ablenkung und konzentriert. In mir entstand eine ruhige, fast meditative Stimmung.» Im Video erzählt zum Beispiel der Strahler Peter Amacher: «Ich liebe auf dem Berg, im Berg, mit dem Berg, vom Berg. Die Bergkristalle, die wir bei uns finden, sind vor rund 15 Millionen Jahre gewachsen. Wenn man als

«Kristalle symbolisieren sowohl die materielle wie die mystische Verbindung mit dem Territorium.»

Juan Pablo Marin
Kolumbianischer Fotograf

erster Mensch sie in der Hand hält, hat man Respekt.» Zwischen den Aussagen der Menschen sind spektakuläre, im Zeitraffer gefilmte Aufnahmen von Kristallgruppen in der Landschaft zu sehen. Dadurch entsteht eine unglaubliche Dynamik. Die Wolken rasen, die Kristalle funkeln, glitzern und blinken im Wechselspiel von Sonne und Wolken. Die Kristalle erscheinen als «lebendige Wesen».

Begegnungen mit Menschen bedeuten ihm viel

Mit seinen Bildern will der Fotograf aus Kolumbien den Urner Strahlerinnen und Strahlern danken für ihre Mitarbeit und Gastfreundschaft. Die Begegnungen

mit Menschen sind ihm wichtig, das ist auch an der Vermissage zu spüren. Mit breitem Lächeln geht er auf Menschen zu.

Einer sticht mit seinem grossen, braunen Hut besonders heraus – Fränggi Imhof, Juan Pablo Marin begrüsset ihn herzlich, sie umarmen sich. Der Urner Strahler hat dem kolumbianischen Fotografen ein kleines Geschenk mitgebracht, einen Anhänger mit einem Kristall für seine Frau, die bald ein Kind gebären wird.

Hinweis

Die Ausstellung in der Alten Kirche Göschenen ist vom 21. Juni bis am 31. August jeweils am Wochenende von 11.30 bis 16.30 Uhr offen.

Montag, 24. Juni 2019

Kanton Uri 19

Kristalle ebnen neue Freundschaften

Göschenen Auf Einladung der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen konnte der kolumbianische Fotograf Juan Pablo Marin drei Monate in Göschenen arbeiten und ein Kunstprojekt verwirklichen. Nun zeigte er seine Arbeit.

Christof Hirtler
notsdion@unerszhang.ch

Juan Pablo Marin stammt aus Cali, Kolumbien, einer Grossstadt mit 2,5 Millionen Menschen. Das Klima ist tropisch, das ganze Jahr über um 30 Grad heiss. Die Berge um Cali sind sehr hoch, grün und bewaldet. Schnee sieht Juan Pablo Marin nur aus der Ferne.

Ganz anders Göschenen, ein kleines Dorf mitten in den Urner Alpen. Als der Fotograf hier eintraf, schneite es erneut. Marin ist inmitten der Berge, in Eis, Schnee und zwischen hohen Granitwänden. Er wird wegen der Lawinengefahr gewarnt, sich nicht zu weit aus dem Dorf zu bewegen. Die Menschen, die der Fotograf gerne porträtieren wollte, bleiben zu Hause, schaukeln Schnee. Wie weiter? Ein Blick in das Schaufenster des Kristallgeschäfts. In der Ferne bringt ihn auf die Idee, Bergkristalle und die Lebenswelten der Strahler abzubilden.

Schnee, Felsen und Wälder verleihen Mineralien Farbe. In der schlichten romanischen Kirche Mariä Empfängnis zeigt der Fotograf Juan Pablo Marin seine Kristallbilder. Fotografiert hat er sie nicht wie sonst üblich im Studio mit Kunstlicht, sondern in der Natur. Der Fotograf blickt durch Kristalle hindurch auf die Landschaft. In den Mineralien spiegeln sich Himmel und Wolken. Schnee, Felsen, Wälder verleihen ihnen Farbe. Der Hintergrund bleibt in der Unschärfe, der Fokus ist auf den wunderbaren Gebilden, den Kristallen: Risse und Verformungen zeugen von der Hitze und dem Druck des Entstehungsprozesses von Millionen von Jahren.

Ebenso ungewöhnlich wie die Kristallaufnahmen sind die Porträts von acht Urner Strahlerinnen und Strahlern. Fotografiert hat sie Marin durch einen Kristall, dem Liebsteinsten der jeweiligen Kristallsucher. Wiederum sind die Kristalle scharf abgebildet, die Gesichter sind in der Un-



Durch das Fotoprojekt Freunde geworden: Der kolumbianische Fotograf Juan Pablo Marin (rechts) und der Urner Strahler Fränggi Imhof. Bild: Christof Hirtler (Göschenen, 21. Juni 2019)

scharfe. Die Gesichter verschmelzen mit dem Kristall und seinen vielseitigen Strukturen zu einer Einheit. «Kristalle sind eine interessante Metapher für das Leben in diesen Bergen in einem physischen wie in einem spirituellen Sinn», sagt Juan Pablo Marin. «Kristalle symbolisieren sowohl die materielle wie die mystische Verbindung mit dem Territorium.»

Video lässt sechs Strahler zu Wort kommen

Die wichtigste Arbeit, die er in Göschenen realisiert habe, sei jedoch das Video, so Marin. Für diese Arbeit hatte der Fotograf sechs Strahlerinnen und Strahler in die Alte Kirche Göschenen ge-

beten. Hier hatte Juan Pablo Marin ein Studio eingerichtet. «Der Fotograf fragte mich nach meiner Beziehung zu den Bergen und meiner Leidenschaft, das Kristallsuchen», erzählt der Strahler Fränggi Imhof aus Altdorf. «Dann verliess er mit Kristin T. Schneider, der Projektleiterin und Übersetzerin, den Raum. Ich war mit der Kamera allein, ohne Ablenkung und konzentriert. In mir entstand eine ruhige, fast meditative Stimmung.» Im Video erzählt zum Beispiel der Strahler Peter Amacher: «Ich liebe auf dem Berg, im Berg, mit dem Berg, vom Berg. Die Bergkristalle, die wir bei uns finden, sind vor rund 15 Millionen Jahre gewachsen. Wenn man als

«Kristalle symbolisieren sowohl die materielle wie die mystische Verbindung mit dem Territorium.»

Juan Pablo Marin
Kolumbianischer Fotograf

erster Mensch sie in der Hand hält, hat man Respekt.» Zwischen den Aussagen der Menschen sind spektakuläre, im Zeitraffer gefilmte Aufnahmen von Kristallgruppen in der Landschaft zu sehen. Dadurch entsteht eine unglaubliche Dynamik. Die Wolken rasen, die Kristalle funkeln, glitzern und blinken im Wechselspiel von Sonne und Wolken. Die Kristalle erscheinen als «lebendige Wesen».

Begegnungen mit Menschen bedeuten ihm viel

Mit seinen Bildern will der Fotograf aus Kolumbien den Urner Strahlerinnen und Strahlern danken für ihre Mitarbeit und Gastfreundschaft. Die Begegnungen

mit Menschen sind ihm wichtig, das ist auch an der Vermissage zu spüren. Mit breitem Lächeln geht er auf Menschen zu.

Einer sticht mit seinem grossen, braunen Hut besonders heraus – Fränggi Imhof, Juan Pablo Marin begrüsset ihn herzlich, sie umarmen sich. Der Urner Strahler hat dem kolumbianischen Fotografen ein kleines Geschenk mitgebracht, einen Anhänger mit einem Kristall für seine Frau, die bald ein Kind gebären wird.

Hinweis

Die Ausstellung in der Alten Kirche Göschenen ist vom 21. Juni bis am 31. August jeweils am Wochenende von 11.30 bis 16.30 Uhr offen.

